Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 119. **Dienstag den 26. Mai 1891.** **IX. Jahrg.**

Für den Monat Juni kostet die **„Thorner Presse"** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt"** 67 Pf. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn, Katharinenstraße 204.

* Der „nationale" Deutschfreisinn.

Will man den gesammten Deutschfreisinn in eine gewaltige nervöse Aufregung versetzen, so hat man nichts weiter nöthig, als seine Zugehörigkeit zu den „nationalen Parteien" anzuzweifeln. Vor wenigen Tagen erst sprühten freisinnige Blätter vor Zorn wegen des Aufrufs des „Allgemeinen Deutschen Verbandes", welcher sich den „Alleinbesitz des Nationalgefühls anmaßen" wolle. Dieser Zorn und die nervöse Gereiztheit, mit welcher die Fortschrittspresse auf solche „Anmaßungen" reagiert, berührt unsäglich komisch, läßt aber zugleich einen ziemlich sicheren Blick in das nicht ganz saubere Gewissen der Betreffenden zu thun.

Der Freisinn weiß zwar so gut wie wir, daß das Sprichwort: qui s'excuse s'accuse (wer sich entschuldigt, beschuldigt sich) von unwiderleglicher Richtigkeit ist; aber das böse Gewissen schlägt seiner Klugheit hie und da ein Schnippchen und der Freisinn fühlt sich in solchen Lagen gedrungen, durch allerlei Grobheiten und Schimpfworte darzuthun, daß seine Leute zum mindesten ebenso gute Patrioten seien, als die „Nationalen". Wir sind nun zwar weit davon entfernt, die Fortschrittler auch in diesem Punkte den Sozialdemokraten gleichstellen und sie als vaterlandslos bezeichnen zu wollen. Ganz so schlimm ist es bei den freisinnigen Antikartellbrüdern nicht; aber wirkliches nationales Bewußtsein fehlt ihnen, das müssen wir zu unserem Bedauern konstatiren, doch in recht vielen Fällen.

Wir stehen jetzt in Vertragsunterhandlungen mit der Schweiz. Die deutschen Unterhändler sind verpflichtet, die deutschen Interessen, die schweizer die der Schweiz wahrzunehmen. Beide Parteien thun dies zweifelsohne aus vollster Ueberzeugung und in dem Bestreben, ihrem Vaterlande zu nützen. Es ist also auch ganz selbstverständlich, daß die Presse — die „nationale" Presse — des einen Vertragslandes die Bemühungen des eigenen Bevollmächtigten um möglichst belangreiche Konzessionen seitens des anderen Theiles unterstützt. In diesem Punkte war bekanntlich die österreichisch-ungarische und ist zur Zeit die russische und die schweizer Presse einig. Anders bei uns; der „nationale" Freisinn macht wieder den Anwalt des ausländischen Unterhändlers. Wie die Fortschrittspresse bei den Wiener Vertragsverhandlungen die deutschen Konzessionen herabsetzte, um die Oesterreicher zu höheren Forderungen anzuspornen, wie sie sich jetzt schon rüstet, um in der — wie wir zuversichtlich hoffen, ganz irrigen — Voraussetzung russisch-deutscher Zollverhandlungen den russischen Makler zu spielen, so weist sie jetzt den schweizer Bevollmächtigten den Weg, um von Deutschland möglichst große Zugeständnisse zu erlangen. Insbesondere bemüht sich das Organ des Herrn Eugen Richter darauf hinzuweisen, daß die Schweiz als Konzession vor allem die Herabsetzung oder Aufhebung der Viehzölle und des Käsezolles fordern möge. Was die Vieheinfuhr aus der Schweiz betrifft, so handelt es sich in der Hauptsache um Zuchtvieh, das dürfte der „Freis. Ztg." entgangen sein; denn „im Interesse des Züchters" würde sie wohl nicht für Zollfreiheit schwärmen. Was den Käsezoll angeht, so trägt denselben bekanntlich das „Volk" nicht, gerade dieser Zoll wird von den Reichen getragen. Gerade dieser Zoll gewährt aber der deutschen Landwirthschaft einen nicht zu unterschätzenden Vortheil, und das ist wohl der Grund, weshalb das Richtersche Organ denselben als geeignetes Kompensationsobjekt den schweizer Unterhändlern „denunzirt".

Fährt der „nationale" Freisinn aber fort, auf diese Weise die Geschäfte des Auslandes zu besorgen, so wird er sich nicht wundern dürfen, wenn man schließlich in aller Welt — nicht nur bei den nationalen Parteien allein — zu der Ueberzeugung gelangt, daß sich der Deutschfreisinn nicht im Besitz des richtigen Nationalgefühls befindet.

Politische Tagesschau.

Der „B. C." will aus Hofkreisen erfahren haben, der Zar werde auf voraussichtliche Einladung des Kaisers zur Abhaltung der Hofjagden in der zweiten Hälfte des November nach Berlin kommen.

Die angeblichen handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschand und Rußland haben sich bisher auf Fühler erstreckt, die von russischer Seite ausgegangen sind. Zu amtlichen Verhandlungen ist es noch nicht gekommen.

Der Landes-Eisenbahnrath sprach sich in seiner letzten Sitzung für Ausdehnung des allgemeinen Ausnahmetarifs für Erden, Düngemittel, Kartoffeln und Rüben auch auf Stein- und Braunkohlen, Holz- und Torfkohlen, Cokes, Brennholz, Torf und Erze aller Art, ferner für noch weitergehende Frachtermäßigungen für Eisenerze aus. Endlich wurde die Ausdehnung des Ausnahmetarifs auf abgeröfteten Schwefelkies, Kupfererz-Abbrände und Schlacken empfohlen.

Der Ausschuß des Centralverbands deutscher Industrieller nahm in seiner letzten Sitzung folgende Resolution an: „Der Ausschuß des C. V. kann ein durchgreifendes Bedürfniß für eine allgemeine Ermäßigung der Personentarife nicht anerkennen. Der Ausschuß erklärt, daß die Ermäßigung der Gütertarife, insbesondere an erster Stelle für Rohprodukte, nicht minder aber auch die für Stückgüter, welche durch das Bestehen nur einer Stückgutklasse zum großen Theil in der Fracht benachtheiligt sind, für die Erwerbsthätigkeit, insbesondere für die Stärkung der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem internationalen Markte, von weit größerer Bedeutung ist. Der Ausschuß kann demgemäß die vorliegenden Vorschläge inbetreff der Ermäßigung der Personentarife nicht billigen, da nach seiner Ueberzeugung deren finanzielle Rückwirkung eine Ermäßigung der Gütertarife hinausschieben oder erschweren wird. Was insbesondere die 4. Wagenklasse betrifft, so hält der Ausschuß dafür, daß der Wegfall derselben auf denjenigen Linien, wo sie eingeführt ist, in die bestehenden Gewohnheiten der Betheiligten störend und verletzend eingreifen würde."

Die Petition hervorragender Konfektionsfirmen an den Reichskanzler zwecks Herbeiführung einer Herabsetzung des schweizerischen Eingangszolls auf Importe der Konfektionsbranche soll am heutigen Montage Herrn v. Caprivi überreicht werden.

Ueber die freundliche und entgegenkommende Aufnahme, welche das deutsche Kreuzergeschwader bei seinem jüngsten Aufenthalt in China fand, schreibt der „Ostasiatische Lloyd" aus Amoy: „Am 17. März, nachmittags gegen 3 Uhr wurde auf der Amoy-Signalstation das deutsche Geschwader in Sicht angezeigt. Dasselbe, bestehend aus den drei Schiffen „Leipzig", „Sophie", „Alexandrine", ankerte gegen 4½ Uhr vor der Insel Kulangsu, und es begann das Flaggschiff, Kreuzerfregatte „Leipzig", den Salut für die Landesflagge. Derselbe, aus 21 Schuß bestehend, wurde seitens der beiden chinesischen Batterien, die ihrerseits die deutsche Flagge hißten, prompt erwidert. Unseres Wissens dürfte dies das erstemal gewesen sein, daß das bei civilisirten Nationen übliche Ceremoniell beim Besuch eines fremden Geschwaders im vollen Umfange auch mit den Chinesen in Amoy ausgetauscht wurde. Die an den Salut sich selbstverständlich anschließenden Besuche zwischen den Vertretern der beiden in Frage kommenden Flaggen fanden am 19., resp. 21. März statt.

Aus einem gegen den Fürsten Bismarck gerichteten Druckheft: „Die Reichsschwiegermutter kommt!" berichtet die „Freisinnige Ztg." des Abg. Eugen Richter ihren Lesern, es werde darin „geheimnißvoll angedeutet, daß Herr Pindter im Besitz eines Autogramms sein müsse, welches als Beweis dafür dienen könne, in welcher Weise Fürst Bismarck auf das erbliche Hausmeierthum bedacht war." Hierauf antwortet die „Nordd. Allg. Ztg.": Nachdem das Richtersche Blatt den allerdings sehr „geheimnißvollen" Andeutungen gedachten Druckheftes weitere Verbreitung zu geben angezeigt hielt, möge festgestellt sein, daß uns von der Existenz eines solchen Autogramms nicht das mindeste bekannt ist; Herr Pindter hat niemals eine Zuschrift erhalten, die sich in dem von der „Freis. Ztg." untergelegten Sinne deuten ließe.

Die „Kreuzztg." schreibt: „Eine antisemitische Internationale, eine Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit" bezeichnet es das „Berl. Tagebl.", wenn wir uns auf das telegraphische Zeugniß des angesehensten griechischen Blattes, der „Akropolis", berufen. Es nennt den Herausgeber dieses Blattes einen „namenlosen Herrn", sich des offenkundigen Namens seines nach Korfu geschickten Gewährsmannes, des Herrn Dr. Hans Barth, getröstend. Wenn wir nun aber aus guter Quelle erfahren, was nicht so offenkundig sein dürfte, daß Herr Hans Barth der Sohn eines jüdischen Großhändlers in Smyrna ist, so giebt das angesichts des Umstandes, daß nach jüdischen Falsch-Meldungen auch in Smyrna deutsch-antisemitische Flugschriften verbreitet sein sollen, immerhin zu denken. Bei so unparteiischer Berichterstattung über die Unruhen in Korfu dem „Berl. Tageblatt" mit „semitischen Internationalen" und mit „semitischer Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit" zu antworten, liegt so nahe, daß es kaum nöthig ist, es auszusprechen. Im übrigen geben wir dem „Berl. Tagebl." und seinen semitischen Preßgenossen den Rath, sich doch einfach tele-

---

Das erträumte Wiedersehen.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Ich reise zum erstenmale ohne meinen Mann," fährt die Dame unverdrossen fort. „Für eine Frau ist es recht unangenehm, so allein zu reisen."

Er schüttelt ungeduldig mit dem Kopfe, als ob er sie fragen wollte, wann sie ihn endlich in Ruhe lassen wird.

Die Dame fächert mit dem Tuche ihre dicken Backen und ihre blauen Augen blicken neidisch auf seine dicht mit dem Plaid umwickelten Beine. Wie glücklich ist doch jeder, der manchmal auch Kälte empfindet. Ihr ist immer zu heiß. „Erlauben Sie, daß ich das Fenster öffne?" fragt sie höflich. „Hier ist so heiß."

„Wie Sie wünschen," antwortet jener mürrisch, sich einen zweiten Shawl umwickelnd. Aber das Fenster ist schwer zu öffnen. Der frierende Pessimist blickt eine Weile auf die Anstrengungen seiner Gefährtin, endlich springt er auf und nähert sich ihr, den Shawl hinter sich ziehend. „Erlauben Sie, ich werde Ihnen helfen."

In ihr wird auf einmal bei dem etwas lebhafteren Tone seiner Stimme eine unbestimmte Erinnerung wachgerufen. Sie sieht ihn aufmerksamer an. Der Mond bescheint jetzt jede Linie seines schönen, aber schon welken Gesichtes, welches sich nicht so leicht vergessen läßt, umsomehr, wenn besondere Gründe dazu kommen. Solche Gründe müssen hier vorhanden sein, denn jetzt ertönt ein leiser Schrei der Verwunderung.

„Verzeihen Sie, Herr ***!"

Beim Laute des Namens wandte sich schnell ihr bis jetzt so wenig liebenswürdiger Reisegenosse. „Jawohl — und mit wem habe ich die Ehre —?"

„Sie erkennen mich nicht?"

Auch er beobachtet sie jetzt aufmerksam, — auch sie wird vom Monde beschienen, aber ihre blauen Augen erinnern ihn nicht an die Vergangenheit — vielleicht deshalb, weil sie sich in solchem Uebermaß von Fett versteckt haben.

„Ich fühle mich wirklich beschämt, aber —"

„Ich muß mich sehr verändert haben! Kein Wunder, fünfzehn Jahre für eine Frau — — Erinnern Sie sich noch an Borowina?"

Borowina! Das Gut, welches dem Onkel jenes hübschen, schlanken Mädchens gehörte, das er so sehr geliebt hat, damals, als er sich noch nicht mit Shawls umwickelte und über Watte in den Ohren lachte. „Nicht möglich! Was für ein Zufall! Ich freue mich wirklich sehr."

Sie schütteln sich sehr herzlich die Hände, aber auf eine Weise, die keine Eifersucht erwecken könnte, weder in dem cholerischen Max, noch in „seiner" Frau, obgleich diese über alle Maßen eifersüchtig ist.

Sie setzen sich einander gegenüber an dem offenen Fenster, der Zug jagt schnell dahin, — die warme Sommerluft dringt ins Innere, mit jenen Wohlgerüchen der Wiesen und Wälder durchdrungen, über denen sich das unermeßliche, blaue Gewölbe mit seiner silbernen Kugel erhebt, ab und zu fallen glänzende Funken und erlöschen schnell im nächtlichen Taue — nichts fehlt von dem, das den Hintergrund zu ihrem erträumten Wiedersehen bilden sollte. Aber sie schienen nicht gestimmt zu sein, um das Hauptgemälde darzustellen. Vielleicht denken sie im ersten Augenblicke garnicht an die Träume ihrer Jugend.

Sie haben sich beide sehr verändert, innerlich und äußerlich. Vierzehn Jahre der Ehe, vier Kinder, die oft erkrankt sind, und die Wirthschaft haben die einst heiße Temperatur ihrer Einbildungskraft unter Null gebracht. Er wurde auch mit den Jahren immer stumpfsinniger, seine Ideale von der Poesie auf die Gastronomie übertragend. Den Anfang dieser Veränderung bildete seine Heirath mit der Tochter eines reichen Fabrikanten, welche ihm die Hypothek mit ihrer Mitgift reinigte und das Leben mit ihrer Eifersucht verbitterte. Seit sechs Jahren ihrer Ehe bringt er die eine Hälfte des Jahres auf Reisen zu und die andere Hälfte hört er mit unverwüstlicher Ruhe die Vorwürfe seiner Frau an und läßt sie weinen und klagen, soviel sie nur Lust hat. Durch seine Lebensweise wurde er schließlich so nervös, daß ihm alles zu Hause und außer dem Hause zuwider war. Die Aerzte schickten ihn nach Steinerhof, — er fährt also, um sich zu kuriren, nachdem er sich von seiner eifersüchtigen Frau verabschiedet hat, die ihm noch zu guterletzt das Versprechen abgedrungen hat, sich in keine der Patientinnen von Steinerhof zu verlieben.

Wenn sie hätte ahnen können, mit wem er zusammentreffen wird! Ihr Gatte hatte ihr nämlich einst unvorsichtigerweise von dieser ersten Liebe erzählt und dazu noch die unnöthige Randbemerkung gemacht, daß das blauäugige Mädchen, welches sich wie ein liebreizendes Schattengemälde in seinem Leben abzeichnete, wohl das einzige Geschöpf war, das er je wirklich geliebt hat. Aber ein einziger Blick auf die jetzige Darstellung dieses Ideals möchte die Göttin Eifersucht selbst völlig beruhigen. So viel Gutmüthigkeit und ruhige, träge Zufriedenheit erblickt man auf diesem verschwommenen, fetten Gesichte und in jeder Bewegung ihrer üppigen Gestalt, daß es schwer wäre, diese Frau um irgend eine romantische That zu beargwohnen.

„Also sind das schon fünfzehn Jahre her, seit wir uns gesehen haben," fängt sie an. „Mein Gott! Wie doch die Zeit schnell vergeht."

Er findet im Umgehen keine Erwiderung auf diesen Ausruf, der jedenfalls von tiefer Lebensweisheit zeugt.

„Sie sind verheirathet, wie ich gehört habe," fährt sie fort.

„Ja, ich habe geheirathet," erwidert er mit augenscheinlichem Unwillen. „Und Sie haben ein Jahr nach . . . nach unserer letzten Unterhaltung bereits geheirathet?" In dieser Frage tönt etwas, wie ein leiser ironischer Vorwurf, aber sie fühlt das garnicht.

„Ein Jahr und vierzehn Tage —" erwidert sie gutmüthig. „Ich habe mir das Datum meiner Rückreise nach Warschau gemerkt. Erinnern Sie sich noch?"

Er blickt schwermüthig, aber nicht auf sie, sondern auf den Mond, in dessen silbernem Lichte er seine Vergangenheit zu sehen

graphisch an den griechischen Ministerpräsidenten Herrn Delyannis zu wenden und ihn zu fragen, ob die amtliche Untersuchung wirklich ergeben hat, daß jenes ermordete Mädchen, wie der Erzbischof versichert, eine Stammesgenossin des Herrn Dr. Hans Barth gewesen ist. Bis jetzt hat die griechische Regierung keineswegs unsere Meldung amtlich dementirt, was sie sicherlich sehr gern gethan hätte, wenn sie dazu im Stande wäre. Geschieht das, dann werden wir einer solchen auf amtlicher Untersuchung sich stützenden Richtigstellung sicherlich mehr Beachtung beilegen, als dem semitischen „Kronzeugen" aus Smyrna!

In Wien fand am Sonnabend unter Vorsitz des Sektionschefs Frhrn. Glanz von Aicha, der an Szögenyis Stelle mit der Führung der Verhandlungen betraut ist, die erste Sitzung der Vertreter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit den Delegirten der Schweiz betreffs des Handelsvertrages statt. Deutschland hat diesmal neun Vertreter, außer Jordan, Lindenfels, Huber, Henle, Mosler und May für Bayern noch den Finanzrath Schmidt für Preußen, Direktor Gaupp für Württemberg, Geheimrath Lepique für Baden, während Sachsen diesmal nicht besonders vertreten ist.

Der Centennarfeier der polnischen Verfassung, welche am 3. d. M. begangen wurde, scheint für die Bewohner von Russisch-Polen ein böses Nachspiel zu folgen. Nach einer Petersburger Drahtmeldung, welche der „Voss. Ztg." über London zugeht, wird die russische Regierung demnächst in Polen wegen der patriotischen Kundgebung der Einwohner von Warschau am 3. d. M. mehrere strenge Verwaltungsmaßregeln einführen. Die Vorrechte des polnischen Adels werden weiter eingeschränkt, die Preßcensur wird beträchtlich verschärft, der Schulunterricht mehr russifizirt nnd die polnische Sprache künftighin von Russen gelehrt werden.

Anläßlich der Ankunft des russischen Großfürsten-Thronfolgers in Sibirien wird ein kaiserlicher Ukas an den Senat veröffentlicht, welcher den Verurtheilten erhebliche Strafermilderungen und Begnadigungen bewilligt. So wird solchen zu Zwangsarbeit Verurtheilten, welche der Gnade würdig sind, ein Nachlaß von $^2/_3$ der Strafe gewährt, um ebensoviel wird den Verschickten die Zeit, während welcher sie sich bei den sibirischen Landbewohnern einschreiben lassen müssen, herabgemindert, nach 10 weiteren Jahren wird ihnen die freie Wahl ihres Aufenthalts außer in den Hauptstädten verstattet und nach demselben Zeitraume werden ihnen die durch das Urtheil abgesprochenen besonderen Rechte zurückgewährt. Die Internirten endlich treten nach 15 Jahren in den Vollbesitz ihrer Rechte zurück. Die Auswahl der dieser Gnadenbezeugung würdigen Personen soll den Gouverneuren zustehen. Zugleich wird ein kaiserlicher Erlaß an den Thronfolger veröffentlicht, durch welchen dieser bevollmächtigt wird, den Bewohnern Sibiriens den kaiserlichen Willen kundzugeben, das Land mit Rußland durch eine Eisenbahn zu verbinden, und persönlich in Ussuri den ersten Spatenstich zu thun. Schließlich wird der Thronfolger zum Chef des 1. ostsibirischen Jägerbataillons ernannt.

Mehrere Blätter widmen dem 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs Karol von Rumänien sympathische Besprechungen. Uebereinstimmend wird auf die unsicheren und chaotischen Verhältnisse hingewiesen, unter denen der Hohenzollernprinz den Thron bestiegen, und aus welchen das Land zu seiner heutigen Blüte emporgestiegen ist. Es wird der Waffenthat von Plewna gedacht, welche erst Rumänien eine angesehene Stellung unter den Staaten Europas verschafft habe. Jetzt sei Rumänien nicht mehr eine Schachfigur, die geschoben werde, sondern eine selbstständige gefestete Macht. An der Persönlichkeit des Königs wird die ruhige Festigkeit, die überlegene Einsicht, die strenge Beobachtung der ihm durch den Parlamentarismus gezogenen Grenzen und seine unermüdliche civilisatorische Thätigkeit hervorgehoben, in welch' letzterer die Königin ihm treu zur Seite stehe. Ueberall klingt der Gedanke durch: König Karl ist ein echter Hohenzoller!

Die englischen Blättern aus Wien zugegangenen alarmirenden Nachrichten über Verschlimmerung der serbisch-bulgarischen Beziehungen und über serbische Truppen-Konzentrationen zwischen Nisch und Pirot erweisen sich als unbegründet. Der serbische Minister des Innern hat infolge der mit der Ausweisung der Königin verbundenen Ruhestörungen seine Demission gegeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai 1891.

— Se. Majestät der Kaiser wird seinen Aufenthalt in Ostpreußen um einige Tage verlängern. Seiner Rückkehr nach Potsdam wird vor Mitte nächster Woche nicht entgegengesehen.

— Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, hält am 25. Juni in seiner Eigenschaft als Herrenmeister des Johanniterritterordens ein Kapitel desselben in Berlin ab.

— Nach der „Hannov. Post" meldet nunmehr auch die „Weserzeitung", das Gerücht, Herr v. Bennigsen werde Minister und zwar Nachfolger des Herrn v. Boetticher werden, nehme in unterrichteten Kreisen feste Gestalt an.

— Im Offizierkorps des Beurlaubtenstandes der preußischen Armee hat in diesem Monate eine ungewöhnlich große Zahl von Verabschiedungen stattgefunden. Es ist nämlich 149 Offizieren der Reserve und Landwehr der Abschied bewilligt, wogegen nur 26 Vizefeldwebel 2c. zu Offizieren befördert sind. Der starke Abgang hängt damit zusammen, daß am 1. v. M. ein Jahrgang seiner Dienstpflicht genügt hat, so daß die demselben Angehörenden zur Absuchung ihres Abschieds berechtigt waren.

— Der „Börsenzeitung" zufolge ist die Loslösung der Eisenbahnverwaltung von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten beschlossene Sache. An die Spitze der Eisenbahnverwaltung würde Präsident Thielen treten.

— Im Finanzministerium wird mit thunlichster Beschleunigung eine auch für die weiteren Kreise des steuerpflichtigen Publikums leicht verständliche Anleitung über die Ausführung der Deklarationspflicht seitens der Steuerpflichtigen vorbereitet, damit sie rechtzeitig vor dem Beginn der erstmaligen Veranlagung in der Hand sämmtlicher zur Deklaration verbundenen Steuerzahler sein kann.

— Zu Anfang dieses Jahres wurden, wie erinnerlich sein wird, in Wilhelmshafen kommissarische Verhandlungen zwischen Vertretern der preußischen und der oldenburgischen Regierung und höheren Beamten der kaiserlichen Marine eingeleitet, welche die Regelung der Abtretung weiterer Theile des Jadegebiets von Oldenburg an Preußen zum Zweck hatten. Diese Verhandlungen sind jetzt ihrem Abschluß nahe. Speziell handelt es sich darum, die in der nächsten Umgebung von Wilhelmshafen auf oldenburgischem Gebiet belegenen Arbeiterkolonien Preußen einzuverleiben. Diese Ortschaften sind fast ausschließlich von den nach tausenden zählenden, in den Marine-Etablissements in Wilhelmshafen beschäftigten Arbeitern bevölkert, deren Unterstellung unter preußische Oberhoheit im Interesse der Disziplin längst wünschenswerth erschienen sein soll.

— Die heutige Generalversammlung der ostpreußischen Südbahn beschloß, beim Abgeordnetenhause um Genehmigung der Konvertirung der $4^1/_2$ prozentigen Obligationen auf $3^1/_2$- bezw. 4 prozentige zu petitioniren. Wegen der Nichtgenehmigung dieser Konvertirung wurde Herr von Maybach in der letzten Zeit in Börsenblättern heftig angegriffen.

— In einem an die „Neue Freie Presse" gerichteten Schreiben aus Berlin SW., Alte Jakobstraße 37, mit der Unterschrift F. v. Levetzow, Antisemit, bekennt sich letzterer als Autor der vielgenannten Schrift über die österreichische Armee; gleichzeitig kündigt derselbe an, er werde demnächst die Broschüren „Offene Worte über das Treiben der Juden in Oesterreich" mit Enthüllungen über den Jokeyklub und das österreichische Gerichtswesen veröffentlichen.

Kiel, 24. Mai. Se. Majestät der Kaiser wird, wenn er hierher kommt, auf dem Aviso „Greif" den Yachten „Meteor" und „Irene" bis Skagen entgegenfahren.

Köln, 23. Mai. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Amsterdam gemeldet, der Minister des Aeußern habe einer Abordnung der deutschen Hilfs- und Turnvereine mitgetheilt, die Kaiserin werde den Kaiser bei seinem Besuche in Amsterdam begleiten.

Ausland.

Wien, 24. Mai. Zu Ehren der Mitglieder des Weltpostkongresses fand gestern bei dem Handelsminister ein glänzendes Banket statt, an welchem die Minister Kalnoky, Kalley, Szögyeny, Gautsch, Steinbach, mehrere Sektionschefs und Deputirte, sowie der Statthalter und der Bürgermeister Dr. Prix theilnahmen. Staatssekretär v. Stephan sprach während der Tafel seinen Dank für den den fremden Theilnehmern an dem Kongresse bereiteten gastlichen Empfang aus und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser von Oesterreich. Der Handelsminister Marquis de Bacquehem erwiderte mit einem Trinkspruch auf die Herrscher und Staatsoberhäupter der auf dem Kongresse vertretenen Staaten.

Lemberg, 24. Mai. Die österreichischen und russischen Mitglieder der internationalen Weichselregulirungs-Kommission haben auf einem russischen Dampfer eine Rundfahrt auf der Weichsel angetreten; nach Beendigung derselben im Juni wird die Kommission in Warschau zu einer gemeinsamen Konferenz zusammentreten.

Paris, 23. Mai. Der Kaiser von Rußland hat dem Ministerpräsidenten v. Freycinet und dem Minister des Aeußern Ribot das Großkreuz des Alexander Newskyordens verliehen.

Paris, 23. Mai. „Figaro" veröffentlicht heute einen Brief der Königin Natalie, in welchem sie gegen ihre Ausweisung protestirt. Sie habe dem Ministerpräsidenten Pasitsch mitgetheilt, sie könne nicht einsehen, daß ihre Anwesenheit in Belgrad das Interesse Pasitsch's oder ihres Sohnes oder sonst jemandes schädige. Vor Gott und ihrem Vaterlande behaupte sie, die Behörde habe bei ihrer Ausweisung weder das Wohl Serbiens, noch das ihres Sohnes im Auge gehabt.

Paris, 23. Mai. Infolge der Beschwerde Turpin's, des Erfinders des Melinits, in einem jüngst von ihm veröffentlichten Buche, das Geheimniß der Herstellung seiner Erfindung sei enthüllt worden, wurde der Kapitän Triponné in Belfort unter dieser Beschuldigung verhaftet.

London, 23. Mai. Die Einwanderung russischer und anderer Juden vom Kontinent nach hier über Hamburg dauert fort. Gestern kamen wieder ungefähr achtzig in dürftigstem Zustande hier an. Es ist dies schon das drittemal in dieser Woche der Fall. Einige hiesigen Blätter kritisiren diese unbeschränkte Einwanderung mittelloser Ausländer aufs schärfste.

Petersburg, 24. Mai. Gestern ist der Großfürst-Thronfolger von Rußland in Wladiwostok eingetroffen. Er befindet sich vollkommen wohl.

Provinzialnachrichten.

[/] **Gorzno**, 23. Mai. (Verschiedenes). Bei dem am 20. d. M. hier abgehaltenen Holztermin wurde der Meter Kiefern-Kloben mit mehr als 4 Mk. bezahlt. Die Taxe beträgt 2,20 Mk. Es wird nicht mehr lange dauern, so werden wir auch hier gezwungen sein, Steinkohlen zu brennen, da von auswärts sehr viel Holzhändler kommen und sich gegenseitig stark überbieten. — Endlich ist an unserem Orte eine Meierei zu Stande gekommen und tritt jedenfalls schon am 1. Juni in Thätigkeit. — Gestern Nachmittag herrschte bei uns ein sehr schweres Gewitter, wie es schon seit Jahren nicht gewesen ist. Auf verschiedenen Stellen schlug der Blitz ein, so auch in das Gehöft des Besitzers L. aus Abbau Mieczynskowo. Es brannte das Wohnhaus und die Scheune total nieder. Es verbrannten ca. 100 Scheffel ungedroschenes Getreide, sowie etwa 50 Scheffel anderes Getreide, außerdem zwei große Bullen und ca. 50 Gänse, ebenso sämmtliches Inventar. Der Besitzer ist nicht versichert und wenngleich er früher wohlhabend war, so ist er jetzt sehr stark mitgenommen. Auffallend bei dem Vorfalle war es, daß aus dem nahe gelegenen Dorfe Mieczynskowo (2 Kilometer) nicht ein einziges Fuhrwerk mit Wasser kam, selbst die Dorfspritze war nicht zu gebrauchen. Wäre nicht die hiesige Stadtspritze sofort zur Stelle gewesen, so hätte der betroffene Mann auch nicht das Geringste behalten.

):(**Krojanke**, 24. Mai. (Das schwere Gewitter), welches vor 14 Tagen hier und in der Umgegend 6 Stunden währte, hat durch seine starken Regengüsse für die Landwirthschaft recht empfindliche Schäden im Gefolge gehabt. Die Roggenfelder bieten an vielen Stellen ein geradezu klägliches Bild. Sommergetreide, das soeben gesäet worden war, wurde weite Strecken hinweggespült. Noch ärger sieht es auf den Kartoffelfeldern aus.

Danzig, 29. Mai. (Die Manöverflotte und das Uebungsgeschwader) gehen am 3. Juni nach Wilhelmshafen und am 23. Juni von Wilhelmshafen nach Danzig. Briefsendungen sind vom 23. Juni an bis auf weiteres nach Zoppot zu richten.

Neidenburg, 21. Mai. (Bigamie). Der Arbeiter Schäfer von hier, ein sonst braver und strebsamer Mann, ist gestern wegen Bigamie gefänglich eingezogen worden. S. ging als Knabe mit seinen Eltern nach Rußland, woselbst er sich nach Jahren verheirathete. Um in Deutschland seiner Militärpflicht zu genügen, mußte er indessen kurz nach der Hochzeit seine Frau verlassen. S. scheint seine erste Heirath sehr leicht genommen zu haben, denn nachdem er in Graudenz und Soldau seine Dienstzeit zurückgelegt, dachte er nicht mehr im geringsten daran, zu seinem Weibe zurückzukehren, verliebte sich vielmehr hier in ein anderes Mädchen und führte es auch zum Altar. Er lebt mit seiner jetzigen Frau bereits zwei Jahre in glücklicher und zufriedener Ehe. Durch die erste Ehefrau, welche nach siebenjährigem vergeblichen Warten auf die Rückkunft des Gatten die Hilfe der Behörden in Anspruch nahm, ist nun das Verbrechen ans Tageslicht gekommen. (N. W. M.)

dt **Pudewitz** (Kreis Schroda), 24. Mai. (Eine landwirthschaftliche Ausstellung), von dem hiesigen Kreisverein ins Werk gesetzt, wurde hier gestern Mittag in Gegenwart des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten und eines zahlreichen Publikums eröffnet. Die Ausstellung ist außer von Ausstellern aus der ganzen Provinz auch von solchen aus Berlin, Magdeburg, Breslau, Leipzig und aus anderen Orten des Reiches reich und mit gutem Material beschickt. Erfreulich ist ferner, daß die Landwirthe polnischer Nationalität der Einladung zur Beschickung der Ausstellung zahlreich nachgekommen sind. Heute war das sonst so stille Landstädtchen Pudewitz das Ziel zahlreicher Besucher, die von Posen und Gnesen heranfuhren. Es wurden bis heute Nachmittag ca. 8000 Billets verkauft.

o **Posen**, 23. Mai. (Kuhdiebe). Auf längere Zeit wurden heute zwei gemeingefährliche Diebe von der hiesigen Strafkammer unschädlich gemacht. Der Concipient und Eigenthümer Heinrich Neumann und dessen Bruder, der Schneider und Eigenthümer Albert Neumann, beide aus Neu-Dombrowo, sind beschuldigt, im Laufe des vorigen Jahres in sieben Fällen in den Ortschaften Neu-Ossowo, Grabowice, Jastrowo und Kaiserhof Kühe gestohlen zu haben. Die Angeklagten, welche in ziemlich guten Verhältnissen leben, fuhren gewöhnlich nachts in eine benachbarte Ortschaft, erbrachen einen Stall, trugen die gestohlene Kuh auf den mitgebrachten Wagen und fuhren wieder nach Hause. In mehreren Fällen haben die Angeklagten die gestohlene Kuh an den Eigenthümer Reimann und dessen Ehefrau in Neu-Dombrowo verkauft, welch letztere sich deshalb wegen Hehlerei zu verantworten hatten. Der Gerichtshof verurtheilte die beiden Neumann zu je fünf Jahren Zuchthaus, Reimann erhielt vier, dessen Frau drei Monat Gefängniß.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Mai 1891.

— (Personalien). Oberbürgermeister Bender ist von der Stadt Breslau als Mitglied für das Herrenhaus präsentirt worden. — Der Provinzialvikar Kalmus (bis zum Anfange d. J. Prediger an der hiesigen neustädtischen evangelischen Gemeinde) ist zum Pfarrer in Klötikow in Pommern berufen.

— (Probepredigt). Für die Wiederbesetzung der vakanten Predigerstelle an der französisch-reformirten Kirche in Königsberg sind von den zahlreichen Bewerbern um diese Stelle drei für die engere Wahl aufgestellt worden und zwar Prediger Roquette in Tilsit, Prediger Chambeau zu Battin, Provinz Brandenburg und Prediger Jacobi in Thorn. Diese Geistlichen werden demnächst Probepredigten halten.

— (Der Aerzteverein für den Regierungsbezirk Marienwerder) tagte am dritten Pfingstfeiertage in Schwetz. Es waren etwa 40 Herren zu der Sitzung erschienen.

— (Verein von Zahntechnikern). Behufs Gründung einer Vereinigung ost- und westpreußischer Zahnkünstler und behufs Beschlußfassung über Anschluß an den Centralverein deutscher Zahnkünstler hatten sich am letzten Sonnabend Abend eine große Anzahl von Zahnkünstlern aus Ost- und Westpreußen in Königsberg versammelt. Mit Stimmeneinheit wurde beschlossen, einen „Verein ost- und westpreußischer Zahnkünstler" zu gründen, dessen Zweck es sei, die sittlichen, sozialen und materiellen Interessen der Zahnkünstler zu heben und zu wahren und die wissenschaftliche Entwickelung der theoretischen und praktischen Zahntechnik zu fördern. Nachdem die Wahl des Vorstandes des neuen Vereins erfolgt war, wurde der Beschluß gefaßt, die nächste Wanderversammlung im Monat August in Danzig abzuhalten.

— (Domänenverpachtung). Das 916 Hektar große Domänenvorwerk Schönfließ im Kreise Briesen soll am 9. Juli von der Regierung in Marienwerder auf 18 Jahre verpachtet werden. Der Pachtpreis betrug bisher 15 900 Mk. Bewerber müssen ein Vermögen von 105 000 Mark nachweisen.

— (Ausgesetzte Belohnungen). Der Landesdirektor der Provinz Westpreußen sichert im Hinblick auf die vielen Feuersbrünste, die in der Provinz ohne Entdeckung der Urheber fortlaufend stattfinden, denjenigen Personen, welche bei vorsätzlichen Brandstiftungen an Gebäuden, die bei der Immobiliar-Feuersozietät der Provinz versichert sind, den Thäter derart nachweisen, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgt, eine Belohnung von 50 bis 200 Mark zu.

— (Die Mondfinsterniß) am Sonnabend Abend war infolge des klaren Himmels sehr gut zu beobachten. Als um 7.57 Uhr der Mond aufging, hatte die Finsterniß bereits begonnen. Trotzdem dieselbe um diese Zeit total war, konnte man den Mond doch in einem schwach röthlichen Lichte erblicken. Diese Erscheinung rührte von der Brechung und Farbenzerstreuung der Sonnenstrahlen in der Erdatmosphäre her. Nach wenigen Minuten wurde der erste helle Streifen sichtbar, der sich $1^1/_4$ Stunde später bis zum Vollmonde ausgestaltet hatte.

— (Die hiesige reformirte Gemeinde) hielt am Sonnabend im Gymnasium eine Gemeindeversammlung ab, in welcher Rechnung für das Jahr 1890 gelegt und der Etat für 1892/94 festgesetzt wurde. An Stelle des verstorbenen Oberlehrers Dr. Gründel wurde Herr Kaufmann Franz Tarrey in den Gemeinde-Kirchenrath gewählt.

— (Privatklinik). Wie wir hören, beabsichtigt Herr Dr. Szuman auf der Ecke der Friedrichstraße am Ausgange der Katharinenstraße, wo jetzt ein Wagenschuppen der Garnisonverwaltung steht, einen Neubau behufs Einrichtung einer Privatklinik aufzuführen.

— (Coppernikusstiftung für Jungfrauen). Seit etwas mehr als zehn Jahren besteht in Thorn die Coppernikusstiftung für Jungfrauen mit dem satzungsmäßigen Zwecke, würdige und bedürftige Jungfrauen in ihrer Ausbildung ohne Unterscheidung des Zieles derselben, zu unterstützen. Dank der gütigen Theilnahme vieler wohlwollender Menschen ist es in diesem Jahre möglich gewesen, an acht junge Damen 570 Mk. zu vertheilen. Aber ein größeres Bedürfniß ist vorhanden, der Kampf um einen ehrenvollen und sicheren Erwerb wird täglich schwieriger und den Frauen sind nur wenige Wege geöffnet. Deshalb wird den gütigen Bewohnern Thorns und der Umgegend die

---

meint. Es überkommt ihn ein ästhetisches Sehnen nach dem allen, was in ihr schön, poetisch und unwiederbringlich verloren war.

Sie spricht unterdessen gleichgiltig weiter. „Denken Sie sich nur, Ihren letzten Brief habe ich bekommen, als ich schon verlobt war. Zuerst wußte ich nicht, ob ich ihn lesen sollte oder nicht. Dann habe ich aber so gelacht!" Sie mußte wirklich sehr gelacht haben, wenn sie bei der bloßen Erinnerung auch jetzt dasselbe thut.

„Ueber meinen Brief?" fragt er ein wenig empfindlich.

„O nein, Ihre Briefe waren immer so schön! Ich habe sie noch alle aufbewahrt, aber ich kann keine Zeit finden, sie noch einmal durchzulesen, wie ich es mir schon längst vorgenommen habe. Nein, ich habe nur über mich selbst gelacht, daß ich da überhaupt einige Gewissensbisse hatte . . . Lieber Gott — solche Kinderei!"

„Sie haben ganz Recht!" erwidert er steif. Obgleich er Watte in den Ohren trägt, hört er doch besser wie sie das Echo der Jugenderinnerungen, so daß ihn dieser triviale Ton unangenehm berührt. Wie konnte sich dieses poetische, zarte Gemüth so furchtbar verändern. Fast gegen seinen Willen rückt er ein wenig weiter von ihr.

Sie denkt, daß ihm zu kalt ist. „Vielleicht werden wir das Fenster schließen?" fragt sie mütterlich besorgt und nach einer Weile fügt sie mit Theilnahme hinzu: „Man sieht gleich, daß es schlimm steht mit Ihrer Gesundheit. Was fehlt Ihnen denn?"

Diese Frage macht ihn auf einmal gesprächig. Wenn ihn noch überhaupt etwas näher angeht, dann sind es seine wirklichen und eingebildeten Leiden.

„Was mir fehlt?" wiederholt er, etwas näher rückend. „Eigentlich nichts und doch alles. Die Nervosität im höchsten Grade. Es kann nichts abscheulicheres geben. Ich denke, daß der Grund dazu im Magenleiden liegt. Die Aerzte versichern mich, daß ich mich täusche. Ich möchte ihnen glauben, aber sie erkennen oft garnicht die Krankheit."

(Schluß folgt).

warme Theilnahme an dem Sommerfeste dringend an das Herz gelegt, welches der Vorstand der Jungfrauenstiftung am 1. Juni im Schützengarten zu veranstalten gedenkt.

— (Lehrerverein). In der gut besuchten Sitzung am Sonnabend theilte der Vorsitzende zuerst mit, daß zum neuen Pestalozziverein aus dem Gau Thorn im ganzen 114 Mitglieder gehören, von denen 40 auf den Kreis Thorn, 36 auf den Kreis Graudenz, 25 auf den Kreis Briesen und 13 auf den Kreis Marienwerder entfallen. Die Kreise Culm und Straßburg sind bisher garnicht vertreten, desgleichen die Städte Culmsee, Garnsee, Schönsee, Lautenburg und Mewe. Sodann sprach Herr Lehrer Chill über das Thema: „Ist es wünschenswerth, daß die westpreußischen Provinzial-Lehrerversammlungen in Lehrertage umgewandelt werden, auf denen nur die gewählten Vertreter der Vereine Stimmrecht haben, während das Recht der Berathung allen Theilnehmern verbleibt?" Redner faßte seine Ausführungen in folgende Sätze zusammen: 1) Ohne unsere Vereinsorganisation kommt eine Provinzial-Lehrerversammlung nicht mehr zustande. Damit der Provinzial-Lehrerverein seinem Zweck „Förderung der Interessen der Volksschule und des Lehrerstandes" ganz entspricht, muß seine Delegirtenversammlung so ausgedehnt werden, daß sie auch allgemein pädagogische Tagesfragen erörtern und darüber beschließen kann. 2) Die Beschlüsse der Provinzial-Lehrerversammlung können weder als Ausdruck der Lehrerschaft Westpreußens, noch als der des Provinzial-Lehrervereins gelten, da sie stets vom Orte der Versammlung nebst Umgegend stark beeinflußt werden. Nur durch einen Delegirtentag läßt sich die Meinung der Gesammtheit zuversichtlich ermitteln, weil dieser der Idee einer gleichmäßig über alle Bezirke der Provinz bezw. des Vereinsgebietes vertheilten Lehrerversammlung entspricht. 3) Da der Provinzial-Lehrerverein jetzt ausschließlich nicht nur für das Zustandekommen der Provinzial-Lehrerversammlung, sondern auch für geeignete und gründlich vorbereitete Verhandlungsgegenstände und Referenten Sorge trägt, liegt kein Hinderniß vor, dieselbe ganz in den Dienst des Vereinsverbandes zu stellen und ihr durch Einführung des beschränkten Stimmrechts ganz den Charakter eines Lehrertages zu geben. 5) Ein Lehrertag mit beschränktem Stimmrecht verbürgt sorgfältigere Verhandlungen und Beschlüsse als eine allgemeine Lehrerversammlung, namentlich wird durch ihn die Gefahr einer voreiligen Beschlußfassung vermindert und, falls die Verhandlungsgegenstände von allen Vereinen gründlich vorberathen sind, wohl ganz beseitigt. Der Korreferent, Herr Erdtmann, erklärte sich gegen eine Umwandelung der Provinzial-Lehrerversammlung, hielt aber für nothwendig, daß bei derselben 1) nur Vereinsmitglieder stimmberechtigt seien, 2) der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins auch Vorstand der Versammlung sein müsse, 3) der Delegirtenversammlung des Provinzialvereins ein voller Tag eingeräumt werde. — Nach längerer Debatte erhob die Versammlung folgende Resolution zum Beschluß: „Der Lehrerverein Thorn erklärt sich für die Umwandelung der westpreußischen Provinzial-Lehrerversammlung in Lehrertage, auf denen nur die gewählten Vertreter der Zweigvereine des Provinzial-Lehrervereins Stimmrecht haben, das Recht der Berathung aber allen Theilnehmern verbleibt". — Die nächsten Sitzungen finden am 13. und 27. Juni statt. Am 30. d. Mts., nachmittags 4½ Uhr soll ein gemüthliches Beisammensein mit Familienangehörigen im Waldhäuschen abgehalten werden.

— (Altersrente). Nach amtlicher Zusammenstellung beziehen jetzt im Thorner Kreise (mit Ausschluß der Stadt Thorn) folgende Personen Altersrente: Michael Dickau-Nawra, Ignatz Zakrzewski-Nawra, Franz Dumanski-Grzywna, Anna Szymanski-Nawra, Henriette Amboldt-Mocker, Gottlieb Radmann-Mocker, Jakob Kowalski-Mocker, Bartholomäus Kujawski-Mocker, Christian Rehske-Dreilinden, Bartholomäus Klarkowski-Hohenhausen, Balthasar Zagacki-Dom. Steinau, Marie Ott-Scharnau, Wittwe Zasatzki-Scharnau, Angela Bürger-Kunzendorf, Anna Michalski-Lissomitz, Agnes Kotkiewicz-Lissomitz, Valentin Polczynski-Gut Czernewitz, Jakob Szubrych-Warschewitz, Jakob Kreciszewski-Mirakowo, August Paduiski-Renczkau, Karl Eggert-Culmsee, Adam Jaworski-Culmsee, Gottlieb Raschke-Culmsee, Thomas Rutkowski-Alt-Skompe, Andreas Kalamarski-Folgowo, Adam Marganski-Folgowo, Fabian Kwiatkowski-Gut Papau, Johann Radtke-Stanislawken, Ignatz Szarszewski-Brzeczno, Franz Mlewski-Brzeczno, Andreas Wieczorkiewicz-Mlynietz, Lorenz Stolinski-Mlynietz, Andreas Zielinski-Lonzyn, Gottfried Peitsch-Lonzyn, Jakob Gorski-Carlshof, Martin Makowski-Mittenwalde, August Choinacki-Sängerau, Franz Kaminski-Seehof, Johann Burschikowski-Breitenthal, Katharina Kiszelewski-Rosenberg, Adalbert Makowski-Th. Papau, Lorenz Marianski-Th. Papau, Johann Jankowski-Th. Papau, Franz Dondalski-Th. Papau, Wilhelmine Drewelow-Friedenau, David Volkmann-Schloß Birglau, Sylvester Kortowicz-Pluskowenz, Michalina Janiszewski-Podgorz, Friedrich Krüger-Pensau, Joseph Liszewski-Elisenhof, Franz Woiciechowski-Rosenberg, Joseph Wilczinski-Mlynietz, Petrus Konarzewski-Sängerau, Ernst Zittlau-Rudack, Franz Stanczewski-Bildschön, Stephan Ruminski-Pluskowenz, Karl Kwiatkowski-Neu Grabia.

— (Polnisches Theater). Die Vorstellung am Sonnabend hatte eine regere Theilnahme aufzuweisen, als an den vorhergehenden Abenden. Es gelangte zur Aufführung „Kuzynek" (Kousinchen), Einakter von Balucki. Darauf folgte „Halka", Oper in 4 Akten von Wolski, Musik von Moniuszko; aufgeführt wurde nur der 1. und 3. Akt, dennoch zeigte es sich, daß der Gesellschaft auch begabte Gesangskräfte angehören. Der Masur im 1. Akt, sowie die Tänze der karpatischen Gebirgsbewohner im 3. Akte gefielen ungemein und wurden lebhaft applaudirt. Gestern wurde „Królowa Jadwiga" (Die Königin Hedwig), historisches Schauspiel, bei ziemlich regem Besuche in Szene gesetzt. Heute wird „Chata za wsią" (Die Hütte hinter'm Dorfe), ein saftiges Volksstück, gegeben.

— (Geschworenenliste). Für die am 30. Juni beginnende Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Besitzer Albrecht Fiebrandt-Alt Thorn, Rechtsanwalt Karkowski-Lautenburg, Postmeister Leopold Meyer-Löbau, Rittergutsbesitzer Eugen Strecker-Radmannsdorf, Kaufmann Eugen Rutkowski-Lautenburg, Gutsbesitzer Andreas Wruck-Villisaß, Gutsbesitzer Willibald Pohl-Leszcz, Postdirektor Karl Dobberstein-Thorn, Brauereibesitzer Max Sprenger-Briesen, Baumeister Karl Majewski-Strasburg, Gutsbesitzer Eugen Block-Schönwalde, Gutsbesitzer Eduard Gildemeister-Wangerin, Rechnungsrath Christoph Schwarz-Neumark, Gutsbesitzer Lukas Gniazdowski-Gr. Gorczenitza, Gutsbesitzer Florian v. Golkowski-Ostrowitt, Rittergutsbesitzer Paul Abramowski-Jaykowo, Rechtsanwalt Trommer-Strasburg, Maurermeister Wilhelm Schubring-Neumark, Oberlehrer Karl Schlockwerder-Thorn, Progymnasiallehrer Aurel Spalding-Strasburg, Gutsbesitzer Alexander-Rothermundt-Neu Schönsee, Landwirth Hermann Kuntze-Leszno, Kaufmann Theodor Jagodzinski-Sadlinken, Rentier Hermann Martens-Neu Schönsee, Gutsbesitzer Georg Hewelke-Jastrzembie, Gutspächter Heinrich Dirlam-Czekanowo, Postsekretär Heinrich Gellonnek-Thorn, Landwirth Joseph v. Karwatt-Wichulek, Rentier Bruno Rinow-Neumühl, Kaufmann Arnold Ruhemann-Culm.

— (Maurerversammlung). Gestern hielt in der Innungsherberge der Fachverein der Maurer eine Versammlung ab, in welcher der Maurer Liedtke Bericht erstattete über den Maurerkongreß in Gotha, an welchem er als Delegirter theilgenommen hatte. Vertreten waren dort 142 Städte durch 102 Delegirte. Nach Beendigung des Berichtes wurde beschlossen, dem Centralverein der Maurer beizutreten. Erwähnenswerth ist noch, daß sich Herr Liedtke gegen den Vorwurf verwahrte, Sozialdemokrat zu sein. Mit dieser Versicherung steht das gesammte Wirken des Herrn L. in grellstem Widerspruch.

— (Unglücksfall). Am Dienstag voriger Woche ereignete sich auf dem Lissomitzer Exerzierplatze ein schwerer Unglücksfall. Bei einer von Ulanen des Regiments v. Schmidt gerittenen Attacke entfiel dem Ulan Schwarzer von der 5. Eskadron die Lanze und kehrte sich unglücklicherweise mit der Spitze nach oben, welche dem Reiter in den Unterleib drang. Nach zwei Tagen erlag der Verwundete der Verletzung.

— (Auswanderer). Gestern Nachmittag kamen auf einem russischen Personendampfer 15 polnische Auswandererfamilien hier an, welche sich eine neue Heimat in Brasilien suchen wollten. Sie ließen sich auf der diesseitigen Uferböschung mit ihrem armseligen Hausrath häuslich nieder. Einige polnische Damen unternahmen es, die Leute, welche stark mit Kindern gesegnet waren, über die Verhältnisse in Brasilien zu belehren, indem sie auf die Zeitungsnachrichten hinwiesen, welche das Elend der Auswanderer in trübstem Lichte darstellen. „Ach was", meinten die Leute, „Sie sind doch nicht dort gewesen und die Zeitungen auch nicht". Wahrlich ein krasses Beispiel von Unvernunft! Die Leute sind eben nicht anders als durch bittere Noth zu belehren, wenn es meist zu spät ist. Die Nacht verbrachten sie auf der Bazarkämpe. Heute wollten sie die Weiterreise mit der Eisenbahn antreten.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindviehbestande in Kunzendorf ausgebrochen.

— (Unfug). Seit längerer Zeit machen sich in der Baderstraße und an den Güterschuppen an der Weichsel des Abends unnütze Burschen das gefährliche Vergnügen, namentlich Damen durch das Abbrennen von Feuerwerkskörpern, sogenannten Fröschen, zu erschrecken. Vielleicht gelingt es der Polizei, diesem Unfug zu steuern.

— (Giftmord). Die Einwohnerfrau Budniewska zu Gierkowo hiesigen Kreises, deren Mann brustleidend war, unterhielt seit längerer Zeit mit dem Scharwerker Wosniak, welcher in demselben Hause wohnte, ein unerlaubtes Verhältniß. Da ihnen hierbei der Mann im Wege war, so beschlossen sie, denselben zu beseitigen. Ein Versuch, den Mann durch Rattengift, welches die Frau mit Schmalz auf Brot that, zu tödten, mißlang. Da verschaffte ihr Wosniak Quecksilber, welches sie ihrem Manne in Rum darreichte. Nach dem Genusse des Trankes verstarb Budniewski. Am Mittwoch Abend wurde das Weib, welches geständig ist, ins hiesige Kriminalgefängniß eingeliefert. Wosniak, welcher vom Gutsherrn, da dieser den Verkehr mit der Frau mißbilligte, entlassen worden war und in Kaldus bei Culm arbeitete, wurde unter dem Verdachte der Beihilfe ebenfalls verhaftet und am Donnerstag früh hier eingeliefert.

— (Inhibirte Beerdigung). Die Beerdigung der vor einigen Tagen verstorbenen Frau des Schiffsgehilfen Timm wurde heute von der Staatsanwaltschaft inhibirt, um die Todesursache festzustellen. Die Frau lebte von ihrem Manne infolge ehelicher Zwistigkeiten getrennt, wurde aber vor mehreren Tagen im Flure des Hauses, wo sie wohnte, von Timm angetroffen. Als sie die Treppe hinaufging, kam sie zu Fall und stürzte hinunter, wobei sie sich so schwer verletzte, daß ihr Tod kurze Zeit, nachdem sie ins Krankenhaus gebracht war, eintrat. Es besteht die Vermuthung, daß Timm seine Frau vorher gemißhandelt hat, wodurch dieselbe die Besinnung verlor und fehltrat.

— (Diebstahl). Die beiden bei Herrn Hauptmann Berkun bediensteten Mädchen entwendeten ihrer Herrschaft nach und nach Wäschestücke im Werthe von 80 Mk. und wurden infolgedessen verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,35 Meter über Null. Das Wasser ist seit Sonnabend um 0,50 Meter gestiegen und steigt noch. Die Wassertemperatur beträgt heute 15½ Grad R. — Abgefahren ist Sonnabend der Dampfer „Montwy" mit Ladung nach Bromberg resp. Danzig. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Weichsel" mit kleiner Ladung und der Dampfer „Fortuna" mit Ladung und drei beladenen Kähnen im Schlepptau, beide Dampfer aus Danzig. Auf der Thalfahrt traf heute der russische Privatdampfer „Neptun" mit Ladung uud zwei beladenen Gabarren aus Duninowo (Polen) hier ein. Die Ladung bestand aus Melasse.

— (Brennkalender). 26.—31. Mai: Abendlaternen: 9 Uhr bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 2½ Uhr früh. 1. April: Abendlaternen 9½ Uhr bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen 11 Uhr abends bis 2 Uhr früh.

§ Podgorz, 25. Mai. (Das von dem hiesigen Wohlthätigkeitsverein) zu gestern Nachmittag in Schlüsselmühle geplante Sommervergnügen mit Konzert mußte des starken Landregens wegen, der auch nachmittags eine Witterungsbesserung nicht voraussehen ließ, abgesagt werden. Da sich Nachmittag schönes Wetter eingestellt hatte, so wurde der Garten von Besuchern, die von der Verlegung des Festes auf nächsten Sonntag nichts wußten, stark frequentirt. Ein Theil des Programms, wie Tombola, Kegeln, Würfeln, Scheibenschießen wurde bei dem lebhaften Andrange durchgeführt, da die Erschienenen sich anders nicht beruhigen ließen.

Literarisches.

(Was hat der Landmann von der Sozialdemokratie zu erwarten?) von August Trümpelmann, Leipzig, Verlag von Reinhold Werther. Preis 25 Pf. Der Verfasser weist in einfacher, aber außerordentlich packender Sprache nach, daß die sozialdemokratischen Lehren auf die Landwirthschaft nicht anwendbar und dem Charakter unserer deutschen Bauern durchaus unsympathisch sind. Doch muß unsern Bauern das sozialdemokratische Programm in seiner wahren Gestalt und nicht entstellt durch mannigfache Lügen gezeigt werden. Das bezweckt die Broschüre und sie wird deshalb ein außerordentlich wirksames Gegenmittel sein gegen den „Bauernfang", den die Sozialdemokraten jetzt überall zu treiben versuchen. Besonders machen wir „Bauernvereine" auf das lesenswerthe Büchlein aufmerksam und empfehlen es ihnen zur Massenverbreitung unter ihren Mitgliedern. Der Verleger hat zu diesem Zwecke bei Abnahme von wenigstens 25 Ex. auf einmal den Preis von 25 Pf. auf 20 Pf. ermäßigt.

Mannigfaltiges.

(Das schnellste Schiff unserer Marine). In Kiel ist dieser Tage der Aviso „Meteor" zur Abhaltung von Probefahrten in Dienst gestellt worden. Der Aviso hat gleichzeitig die Geschäfte eines Wachtschiffes des Kieler Hafens voraussichtlich bis zum Herbst dieses Jahres übernommen. Die Indienststellung dieses Schiffes ist insofern von Bedeutung, als es die erste, und der Aviso „Meteor" zur Zeit das schnellste Schiff unserer Marine ist, da dasselbe die bedeutende Fahrgeschwindigkeit von ca. 24 Seemeilen pro Stunde erreicht. Im Dezember 1888 auf der Werft der Aktien-Gesellschaft „Germania" (Gaarden) im Bau begonnen, konnte bereits im Januar vorigen Jahres der Stapellauf erfolgen, so daß die Fertigstellung des neuen Schiffes mit bemerkenswerther Schnelligkeit vor sich gegangen ist. Die Maschinenkraft ist für das kleine Fahrzeug eine außerordentlich große, nämlich über 5000 indicirte Pferdekräfte, welche sich auf zwei dreiflügelige Schrauben vertheilen. Zum Vergleiche sei hier angeführt, daß die Maschinen des größten Panzerschiffes unserer Marine, des Panzerschiffes „König Wilhelm", dessen Gesammt-Deplacement 9757 Tons beträgt, nur 8000 Pferdekräfte indiciren.

(Bevölkerung Hamburgs). Nach dem endgiltigen Ergebniß der Volkszählung vom 1. Dezember v. J. beträgt die Bevölkerung des Hamburgischen Staates 622 530 Seelen, demnach 103 910 Seelen mehr als im Jahre 1885.

(Ueber das Eisenbahnunglück) von Kirchlengern in Westfalen liegt folgende amtliche Bekanntmachung des Eisenbahnbetriebsamts Hannover vor: „Im Bahnhof Kirchlengern stieß heute (Freitag) Nachmittag 2½ Uhr der Personenzug 234 mit dem den Cirkus Carré befördernden Sonderzuge infolge vorzeitigen Gebens des Einfahrtssignals zusammen. Es sind getödtet 1 Privatperson (Frau Cirkusdirektor Carré) und 3 Beamte, schwer verletzt 10 bis 12 Reisende, leicht verletzt mehrere Reisende und Fahrbeamte." — Wie der „Reichsanzeiger" meldet, wurde der Stations-Assistent, welcher den bestehenden Vorschriften entgegen beide Züge gleichzeitig hat einfahren lassen, sofort seines Dienstes enthoben und verhaftet. Gegen den Lokomotivführer des Personenzuges, welcher letzteren nicht rechtzeitig und an richtiger Stelle zum Halten gebracht hat, ist das Strafverfahren ebenfalls eingeleitet.

(Erschossen). Bei einem am dritten Pfingstfeiertag vom Kriegerverein in Willmersdorf bei Lübbenau veranstalteten Schießen wurde ein 12jähriger Knabe, Pflegekind des Bauers Müller erschossen.

(Selbstmord in Geistesstörung). Der Redakteur des Stuttgarter „Beobachters", Spangenberg, stürzte sich am Freitag früh in einem Anfall von Geistesstörung aus dem Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung und erlitt schwere innere Verletzungen, welchen er im Laufe des Vormittags erlag.

(Aufgelöster Schriftsetzerverein). Der vor einiger Zeit zeitweilig verbotene, 3000 Mitglieder zählende Verein der Buchdruckergehilfen in Wien wurde durch polizeiliche Anordnung aufgehoben, weil er die zu Humanitätszwecken bestimmten Vereinsgelder zur Unterstützung der Streikenden verwendet hatte. Der Verein besitzt ein Vermögen von 130 000 Gulden. Für die Verwaltung desselben ist ein Sequestor bestellt.

(Czechischer Exceß). Am Mittwoch wurde auf dem Ausstellungsplatze in Prag ein Ausstellungsbesucher aus Berlin von einer Gruppe czechischer Studenten überfallen und blutig geschlagen. Er mußte ärztliche Hilfe beanspruchen. Die Veranlassung des Ueberfalls war, daß der Berliner, welcher ein großes Berliner Haus vertritt, deutsch sprach, auf die Zurufe der czechischen Studenten, er solle czechisch reden, antwortete, daß er Berliner sei und nicht czechisch könne. Die Studenten erwiderten, man brauche auf der Ausstellung keine Berliner, wer nicht czechisch könne, möge zu Hause bleiben. Die czechischen Studenten versetzten dem Berliner einen Faustschlag ins Gesicht und verletzten ihn am Auge. Der Vorfall erregt großes Aufsehen, weshalb die czechischen Blätter über denselben nachträglich berichten. Die polizeiliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. Der Führer der czechischen Studenten war der Sohn des Abgeordneten Eduard Gregr, des Führers der jungczechischen Partei. Die Studenten waren angeblich betrunken.

(Franzosenfreundliche Demonstration). Ein Gegenstück zu der gegen einen Deutschen in Prag verübten Ausschreitung wird in Form einer franzosenfreundlichen Demonstration von ebendort gemeldet. Die am Freitag in Prag ankommenden französischen Studenten wurden auf dem Bahnhofe von einer nach tausenden zählenden Menge mit dem Rufe „Vive la France!" empfangen und als willkommene Gäste durch französische und czechische Ansprachen begrüßt, deren Inhalt dahin ging, die Czechen und Franzosen hätten einen gemeinsamen Feind, den Germanismus, zu bekämpfen. Die Volksmenge, welche darauf mit den fremden Ankömmlingen die belebtesten Straßen der Stadt durchzog, wurde alsbald von Polizeimannschaften zerstreut.

(Streikende Schneidergesellen). Durch den in London ausgebrochenen Ausstand von 5000 Schneidergesellen wird die Bewegung gegen die fremden Arbeiter in England neue Nahrung erhalten. Die ausständigen 5000 Arbeiter sind ausschließlich russische und polnische Juden, gehören der „Internationalen Schneider- 2c. Union" in London an und verlangen die Beseitigung des sogenannten Schwitzsystems, welches ihre Arbeitgeber, ebenfalls russische und polnische Juden, allerdings bis zur Unerträglichkeit entwickelt haben. Auf irgendwelche Hilfe seitens der englischen Arbeiterverbände haben die Ausständigen nicht zu rechnen.

(Der bekannte Petersburger Banquier Baron Günzburg) hat vom Zaren den Befehl erhalten, seine Geschäfte in Petersburg abzuwickeln und Petersburg zu verlassen, weil er angeblich den Versuch gemacht haben sollte, den Minister des Innern dadurch zugunsten der Juden zu stimmen, daß er demselben 1 Million Rubel für einen wohlthätigen Zweck angeboten habe. Daß Baron Günzburg Petersburg verläßt, war bereits früher gemeldet worden, allein der Grund scheint ein wesentlich anderer, als der vom englischen Blatte angegebene, zu sein. Der Zar soll nämlich bei dem Besuch einer der Petersburger Wohlthätigkeitsanstalten, zu deren Vorstandsmitgliedern Günzburg gehört, allen Herren vom Vorstande die Hand gereicht und mit ihnen gesprochen haben, nur den Juden habe er übersehen, und dieser nahm das für einen Wink, daß er als überflüssige Person verschwinden möge. Später habe der Kaiser seine Verwunderung darüber ausgedrückt, wie überhaupt Juden in den Vorstand christlicher Wohlthätigkeitsanstalten gewählt werden könnten.

(Cholera). In Dacheddah ist unter den Mekkapilgern die Cholera ausgebrochen.

(Ueber die Wahl des Fürsten Bismarck) zum Reichstage brachte eine ostindische Zeitung, die „Madras Mail", in ihrer Nummer vom 17. April — also mit großer Fixigkeit, denn die Stichwahl war erst am 30. April — ein Telegramm, das in wortgetreuer Uebersetzung lautet: „Berlin, 16. April. Fürst Bismarck ist zum Reichstagsabgeordneten für Hannover gewählt worden, nachdem er durch eine große Stimmenmehrheit Herrn Welf und Freisinnig, die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei, geschlagen hat."

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Mai	23. Mai
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	241—55	242—30
Wechsel auf Warschau kurz	241—	242—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—90	99—
Polnische Pfandbriefe 5 %	74—80	75—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	72—10	72—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—90	96—
Diskonto Kommandit Antheile	180—20	182—20
Oesterreichische Banknoten	173—20	173—
Weizen gelber: Mai	250—	248—
September-Oktober	214—	213—
loko in Newyork	112—75	113—25
Roggen: loko	214—	210—
Mai	215—70	213—50
Juni-Juli	203—75	199—70
September-Oktober	189—75	187—
Rüböl: Mai	60—60	61—20
September-Oktober	61—40	61—30
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	52—20	52—10
70er Mai-Juni	51—80	52—
70er Juni-Juli	51—90	52—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 23. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß steigend. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 30 000 Liter. Loko kontingentirt 72,50 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 52,50 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
24. Mai.	2hp	751.2	+ 13.6	N²	9	
	9hp	753.4	+ 11.9	N²	1	
25. Mai.	7ha	754.5	+ 12.1	N¹	10	

Gummi- Waaren-Fabrik von S. Renée, **Paris.**
Feinste Specialitäten
Spezial-Versandt durch W. H. Mielck, Frankfurt a. M.
Zollfr. Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma gegen Eins. von 20 Pf. in Briefm.

Danksagung.

Allen denen, welche meinen innigstgeliebten Sohn, unseren theuren unvergeßlichen Bruder, den Musiklehrer **Leopold Jendrowski** zur ewigen Ruhe geleiteten, sowie den Herren Geistlichen für ihre Theilnahme und Tröstungen sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 27. Mai 1891
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Wiedereinführung und Verpflichtung der auf fernere 6 Jahre wiedergewählten und bestätigten Stadträthe Kittler, Richter, Schirmer und Engelhardt.
2. Betr. das Projekt für die Herstellung einer Wasserleitungs- und Entwässerungs-Anlage für das Krankenhaus.
3. Betr. die Umgestaltung des Bürgersteiges auf der Südseite des Altstädtischen Marktes zwischen Seglerstraße und Artushof.
4. Betr. die Anschaffung eines verschließbaren Behälters für den Schulhof der Knabenbürgerschule zu Asche, Müll, Papier 2c.
5. Betr. die anderweite Festsetzung der Fluchtlinie für den Verbindungsweg in der Jakobsvorstadt gen. Schulsteig.
6. Betr. das Gesuch der Frau Cäcilie Henius wegen Entschädigung für die angeblich durch den Artushofbau entstandenen Beschädigungen an ihrem Hause.
7. Betr. die Hebung der hinter der Schulstraße gelegenen Senke der Bromberger Straße gelegentlich des Baues der Straßenbahn und Pflasterung auch dieser Straße mit Kopfsteinen.
8. Betr. die erfolgte Genehmigung der Abtrennung des Grundstücks Stronsk Nr. 4 von der Gemeinde Stronsk und Vereinigung desselben mit dem Stadtbezirk Thorn.
9. Betr. die Gewährung einer Unterstützung.
10. Betr. die Neu- resp. Ergänzungswahlen der Armenvorsteher und Deputirten.
11. Betr. Gesuch des Kaufm. Fr. Zähret um Entbindung von dem Amte als Armendeputirter im Bezirk II, weil er aus diesem Bezirk verzogen ist.
12. Betr. die Gewährung einer Unterstützung.
13. Betr. die Superrevision der Rechnung der Kämmereikasse pro 1889/90.
14. Betr. desgl. der Rechnung der Testament- und Almosenhaltung.
15. Betr. die Rendanturgebühren von 5 Pf. pro Tag der Krankenhausbehandlung der Fortifikations- und Eisenbahnarbeiter.
16. Betr. die Anschaffung und Aufstellung von Sammelbüchsen für das hiesige städtische Waisenhaus.
17. Betr. die Etatsüberschreitung von 4,55 Mk. bei Tit. V Pos. 3 der St. Jakobs-Hospitalkasse.
18. Betr. den Bericht über die Fleischbeschau im Schlachthause während des Halbjahres Oktober 1890 bis April 1891.
19. Betr. die Verhandlungen wegen Einebnung der Kuppen am Fort IV.
20. Betr. die weitere von der Militärverwaltung verlangte Entwaldung der städtischen Forstschutzbezirke Barbarken und Ollek.
21. Betr. die Gebäudesteuerzuschläge zwecks Deckung der Straßenreinigungskosten.
22. Betr. die Rückzahlung der Einkaufsgelder für Errichtung von Brotbänken am Rathhause.
23. Betr. das Protokoll über die am 30. April d. Js. stattgefundene Kassenrevision.
24. Betr. die Durchlegung der Windgasse von der Bäckerstraße auf die Grabenstraße.
25. Betr. Besprechung über die Wahl des Ersten Bürgermeisters in geheimer Sitzung.

Thorn den 23. Mai 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung.
gez. Boethke.

Die Arbeiten einschließlich Materiallieferung zur Herstellung des Oelfarbenanstrichs am eisernen Ueberbau von 2 Jochen der Weichselbrücke bei Graudenz, rund 9200 qm Anstrichsfläche für 1 Joch, sollen vergeben werden. Verdingungstermin am 8. Juni d. J. vorm. 11 Uhr, bis zu welchem Angebote auf vorgeschriebenem Formular, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei an den Unterzeichneten einzureichen sind. Die Verdingungsunterlagen liegen im Geschäftszimmer, Rehdenerstraße, zur Einsicht aus, sind auch daselbst gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pf. (Baarzahlung), welcher Betrag bei Einsendung durch die Post um 5 Pf. Bestellgeld sich erhöht, zu beziehen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Graudenz den 22. Mai 1891.

Der Eisenbahn-Bauinspektor.
Gette.

M. Zimmer u. Kab. part. z. v. Bachestr. 16 II.

Bekanntmachung.

Für die Unterkunft einer Anzahl zur Ausbildung im Feldpionierdienst hier eintreffenden Infanterie-**Unteroffiziere** sind für die Zeit vom 31. d. Mts. bis 27. Juni d. Js. Quartiere **in der Bromberger Vorstadt** erforderlich.

Hausbesitzer und Miether in genannter Vorstadt, welche geeignete Räume gegen Servis-Entschädigung herzugeben bereit sind, wollen dies **baldigst** in unserm Einquartierungsamt (Rathhaus 1 Treppe) anzeigen.

Thorn den 19. Mai 1891.

Der Magistrat.

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden: die Lieferung und Anbringung der Balkenlagen über dem Erdgeschoß und ersten Stockwerke des Geschäftsgebäudes für das Eisenbahn-Betriebs-Amt Thorn. Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen auch gegen kostenfreie Einsendung von 2 Mark von uns bezogen werden.

Verdingungstermin den 2. Juni 1891 vormittags 11½ Uhr. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Thorn. Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Seitens der Absender von Packetsendungen nach Ostasien und Australien, welche mit den Reichs-Postdampfern befördert werden sollen, wird bei Einlieferung der Sendungen auf den Abgang der Schiffe oft keine Rücksicht genommen, so daß die Sendungen im Einschiffungshafen oder bei der betreffenden Auswechselungsstelle oft längere Zeit lagern müssen. Hierdurch entstehen Weiterungen für den Dienstbetrieb, außerdem erwachsen hinsichtlich der Postfrachtstücke, deren Einschiffung in Genua oder Brindisi erfolgen soll, den Absendern durch die Lagerung an diesen Orten besondere Kosten.

Um diese Unzuträglichkeiten einzuschränken, muß darauf hingewirkt werden, daß für Packetsendungen der fraglichen Art die Einlieferungszeit richtig gewählt wird.

Zu welchen Zeitpunkten der Abgang der Schiffe erfolgt, ist bei allen Postanstalten zu erfahren.

Bei Berechnung der Einlieferungszeiten ist die Zeit der Abfertigung der betreffenden Postpacketversandte von Bremen oder München, die Beförderungsdauer vom Aufgabeorte bis Bremen oder München, sowie eine angemessene Frist zur Umarbeitung der Packete bei der Auswechselungs-Postanstalt in Berücksichtigung zu ziehen.

Postfrachtstücke müssen bei der Beförderung über Bremen mindestens 1 Tag vor Abgang der Dampfer aus Bremerhaven in Bremen eingehen. Diese Frist erhöht sich für die über Hamburg, durch Vermittelung der Spediteure Elkan & Co. mit den Reichs-Postdampfern zu befördernden Postfrachtstücke bezüglich des Eintreffens in Hamburg auf mindestens 3½ Tage.

Soll die Verschiffung in Genua oder Brindisi erfolgen, so müssen die Postfrachtstücke, da die Erfüllung der Zollförmlichkeiten beim Durchgange durch Italien Aufenthalt verursacht, so zeitig eingeliefert werden, daß sie bei der Beförderung durch Oesterreich mindestens 9 Tage, bei der Beförderung durch die Schweiz und über Brindisi ebenfalls 9 Tage, bei der Beförderung durch die Schweiz und über Genua hingegen mindestens 7 Tage vor Abgang der Dampfer aus Genua bezw. Brindisi an die österreichischen bezw. schweizerischen Posten überliefert werden können.

Danzig den 11. Mai 1891.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Wagener.

Oeffentliche freiwillige und

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 26. Mai cr. vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts:

2 elegante Plüsch-Garnituren, 1 desgl. und 2 andere Sophas, 2 nußb. Verticows, 2 große Spiegel mit Konsoltischchen, sieben Sophatische, einige Regulateure u. Remontoir-Herrentaschenuhren, ein mah. Kleiderspind, 15 Bände Meyers Konversations-Lexikon, einen Petroleumapparat, einige leere Fässer u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Wollmarkt Thorn

den 15. und 16. Juni.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß in meiner Werkstätte

feine Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel

nach der neuesten Mode angefertigt werden. Auch werden Reparaturen schnell und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll
St. Prylewski, Schuhmachermeister, Schillerstraße 406.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Auf dem neustädtischen Markt.

J. Fauda's

Mailänder Schmuckwaaren-Lager.

Beste und **billigste** Einkaufsquelle aller Neuheiten in echten **Granaten** in Gold gefaßt, echte **Korallen**, echter **Bernstein**, **Jett** und **Elfenbein**, echte **Gold-** und **Doublegold-** und **Talmi-Goldwaaren** aller Art. — Besonders mache aufmerksam auf die echten französischen **Talmi-Gold-** sowie **Nickel-Uhrketten** für Herren und Damen in den neuesten Façons. — Ferner empfehle eine reichhaltige Auswahl in 50-, 75-, 100-Pfennig-Artikeln, als: **Brochen, Ohrringe, Kreuze, Medaillons, Stulpen- und Chemisettknöpfe, Shlipsnadeln** u. s. w.

Abends geöffnet bis 10 Uhr bei brillanter Beleuchtung.

17 Regler.-Empfehl. in ½ Jahre.

Prof. Dr. Thomés Flora

von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. 4 Bde. mit 616 vorzügl. Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 Mark zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch monatliche **Ratenzahlungen.**

Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen, 1 silberne sowie 2 Ehrendiplome.

Probelieferung mit Prospekt gratis.

Gera-Untermhaus. Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstr. 266.

Zahnoperationen,
Goldfüllungen,
Künstliche Gebisse.

Neue

Matjesheringe

empfehlen
A. G. Mielke & Sohn.

Castlebey

Matjesheringe,

Malta-Kartoffeln,
feinen Elbcaviar,
Brabanter Sardellen
und feine franz.
Capern
empfiehlt billigst
P. Begdon, Gerechtestraße 98.

Dominium Neu-Grabia, Kr. Thorn

hat zum **Verkauf:**
500 Ctr. gute, ausgelesene
Speisekartoffeln,
pro Ctr. 3 Mk. Beste gelbe
Saat-Lupine
pro Ctr. 5 Mk. Neue vorzügliche
Seradella,
pro Ctr. 6 Mark, sowie ein hochelegantes
Reitpferd
engl. Rasse, für schweres Gewicht. Größe 1,75 m, bequem 300 Pfd. tragend, mit guten, flotten Gängen.

Wollsäcke, Wollband, Rapspläne, Wagenpläne und Getreidesäcke
empfiehlt billig **Benjamin Cohn,** Brückenstr. 7.

Großer Verdienst

oder Nebenverdienst von **3—4000 Mark** jährlich für gewandte Personen jeden Standes (auch Frauen) und an allen Orten durch den Verkauf von im ganzen Deutschen Reiche gesetzlich gestatteter und zu spielen erlaubter einzelner Staatslose gegen Monatszahlung. Dieselben haben jährlich 6 Ziehungen mit Haupttreffer von 3 × 600000 und 3 × 300000 Fr. bei monatlicher Einzahlung von 5 Mk. Offerten sind an die Administration „Kontroleur" Konstanz einzureichen.

Jedes Los gewinnt!

Ziehung 1. Juni 1891.
Deutsch gestemp. Eisenbahnlose.
Hauptttr. Fr. 600000, 400000, 300000, 200000, 60000, 30000 2c.
Monatl. Einz. auf ein ganzes Los Mk. 5. — Porto 30 Pfg. a. Nachn.
Gewinnl. gratis. Auftr. umgehend erbeten. Agentur
F. Stroetzel, Konstanz.

Nur Geldgewinne!

Brillant-Aufbürstfarben

zum Auffärben verblichener Kleider- und Möbelstoffe in allen Nüancen à Fl. 25 und 50 Pf.
zu haben bei
Anton Koczwara, Gerberstr. 290, Drog. **Bauer,** Drog., Mocker.

2 Wohnungen

zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. v. **sofort** zu vermiethen Culmerstr. 309/10.

Eine kleine Wohnung zu v. b. **S. Krüger.**

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Die zweite Hälfte meines

Tanzunterrichtskursus

beginnt **Donnerstag den 28. d. M.**, wozu gefällige Anmeldungen im **Museum** entgegen nehme.

J. von Wituski,
Balletmeister.

Gründlicher theoretisch-praktischer

Klavier-Unterricht

wird ertheilt **Brückenstr. 19 pt.**

Pensionäre finden freundliche Aufnahme Culmerstr. 332. Daselbst 1 auch 2 möbl. Zim. zu verm.

Grundstück,

best. Lage, Brombg. Vorst., (am Stadtpark), Anschl. Straßenbahn — **Wohnhaus m. 6 Zim. i. Erdgesch. und 4 Zim. im 1. Stock sowie Gart., Stallg. u. Wagenremise** — alles neu renovirt, ist im Ganz. zu vermiethen ev. auch zu verkaufen. Näh. Gerberstr. 267 b. **A. Burczykowski.**

Ein Haus

in guter Geschäftslage wird in Thorn zu kaufen gesucht. Offerten in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

5000 Mark.

Falls sich jemand bei einem durchaus sicheren und rentabelen Unternehmen, Zeitdauer circa 2 Monate, mit obiger Summe betheiligen will, gebe seine Adresse unter **A. Z.** d. Ztg. ab.

Mehrere Tischlergesellen können sofort eintreten bei **J. Golaszewski,** Tischlermeister.

Schneidergesellen verlangt **J. Pansegrau,** Heiligegeiststraße 175.

Eine

jüdische Köchin

wird sogleich für einen kleinen Haushalt gesucht Frau **Hedwig Belgard,** Graudenz.

Geübte Näherinnen finden Beschäftigung bei **E. Schmeichler,** Modistin, Jakobsstr. 311.

2 Lehrlinge können eintreten. **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Einen Laden

nebst Wohnung daran von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Max Lange, Elisabethstr.

Fein möblirte Wohnung
für 1—2 Herren zum 15. Mai.
Schuhmacherstraße 421.

1 möblirtes Zimmer

und Kabinet, nach vorn, mit auch ohne Burschengelaß. Neustädtischer Markt 258.

Kleine Wohnungen

auch möbl. Zimmer, mit auch ohne Kost, von sogleich zu vermiethen. Auf Wunsch Gartenpromenade frei bei
v. Dessonneck, Mocker.

Eine gut möbl. Wohnung, m. a. o. Burschengelaß, zu vermiethen.
Coppernikusstr. 181, 2 Tr.

Die von Herrn Hauptmann **Wichura** zu Bromberger Vorstadt innegehabte **Wohnung** mit Zubehör sowie großem Pferdestall und Wagenremise für 600 Mark verm. ev. v. sof. **H. Nitz,** Culmerstr. 1 Tr.

Altstädter Markt 151
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämmtlichem Zubehör von sofort zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

Möbl. Zim. z. v. Coppernikusstr. 233 III.

Konservativer Verein.

Morgen Dienstag:
Herrenabend
im Schützenhause.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag den 26. Mai cr.
abends 8½ Uhr
im Schützenhause

General-Versammlung.

Tagesordnung:
Bericht der Rechnungsrevisoren.
Ergänzungswahlen.

Der Vorstand.

Sommerfest

zum Besten der Coppernikusstiftung für Jungfrauen
im Schützengarten.
Montag den 1. Juni 1891
nachmittags 4 Uhr:

Concert.

Für reichhaltiges Buffet ist gesorgt.
Eintritt 20 Pf. für die Person.
Kinder frei.

Der Vorstand.

Schützen-Garten.

Dienstag den 26. Mai cr.
Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Schützenhaus.

Donnerstag den 28., Freitag d. 29., Sonnabend d. 30. Mai

Humoristische Abende
der allbeliebten

Leipziger

Quartett- u. Concertsänger

Raimund Hanke, Zimmermann, Krause, Charton, Klar, Löwel, Schulz und **Waldon.**

Auftreten des unübertrefflichen Damendarstellers **Max Waldon,** des vorzüglichen Tanzkünstlers **P. Charton** und des ausgez. Instrumentalvirtuosen **H. Schulz.**

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren **L. C. Fenske** u. **Henczynski** zu haben.

Häcksel!!!

100 Ctr. gesundes Häcksel zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe i. d. Exp. d. Bl.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen. Auf Wunsch wird Pferdestall nebst Wagenremise in nächster Nähe nachgewiesen.
A. Mazurkiewicz.

Bromb. Vorstadt Mellinstr. 36 sind 2 herrschaftliche Wohnungen von 5 und 6 Zimmern, Stallung und Remise, vom 1. Juni zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

1 Wohnung, 7 Zimmer und Zubehör, Pferdestall u. Wagenremise, sofort zu vermiethen.
A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.

Die 2. Etage ist vom 1. Oktober zu vermiethen, auch Pferdestall von sogleich.
Jacob Siudowski, Culmerstraße 335.

Die Wohnung des Hauptmanns Herrn Zimmer, bestehend aus 5 Zimmern nebst Balkon, nach der Weichsel, sofort, oder 9 Zimmer, vom 1. Oktober vermiethet **Louis Kalischer,** Baderstr. 72.

Die 2. Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör ist zum 1. Juli, event. früher, zu vermiethen.
Zielke, Coppernikusstr. 171.

Herrschaftliche Wohnungen
(evtl. mit Pferdestall) und eine kleine Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch **Chr. Sand,** Bromberg. Vorst., Schulstr. 138.

Eine möblirte Wohnung Tuchmacherstr. 183.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.